

Claudio Nodari

Kriterien zur Gestaltung autonomiefördernder Lehrwerke

Bibliographischer Verweis:

Nodari, C. (1999): Kriterien zur Gestaltung autonomiefördernder Lehrwerke.
In: Theorie und Praxis. Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache,
3/1999, S. 200 - 213.

Einleitung

Der Kriterienkatalog zur Gestaltung autonomiefördernder Lehrwerke entstand im Rahmen eines umfassenderen Auftrages des Medien- und Lehrmittelverlags des Kantons Bern, in dem es um die zentrale Frage ging: „Wie werden Fremdsprachlehrmittel in 10 Jahren aussehen?“ – gemeint waren dabei Französischlehrwerke für die Schweizer Volksschule. Ein wesentlicher Teil der Arbeit konzentrierte sich auf den Aspekt der Autonomieförderung. Nach Abschluss der Studie für den Medien- und Lehrmittelverlag des Kantons Bern wurde der Aspekt „Autonomieförderung in Lehrwerken“ anlässlich des X. Lehrbuchautoren-Symposium des IDV (3. – 5. September 1998 in Reichenau an der Rax, Österreich)¹ weiter behandelt. Diesmal ging es in erster Linie um Deutsch als Fremdsprache. Ein überarbeiteter Kriterienkatalog wurde in einer Arbeitsgruppe kritisch durchgelesen und in einigen Punkten verändert. An dieser Stelle sei der Arbeitsgruppe 3 ganz herzlich für ihren Einsatz gedankt.²

Die hier präsentierten Kriterien zur Gestaltung autonomiefördernder Lehrwerke haben die Funktion, Lehrwerkschaffenden einen Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten zu bieten, die durch eine entsprechende Lehrwerkgestaltung ein autonomes Lernen bzw. autonomieförderndes Lernen unterstützen. Der Katalog erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, genau so wenig handelt es sich hier um ein allgemein gültiges Anforderungsprofil an bestehende Lehrwerke. Die Liste ist eher eine Sammlung von wünschbaren Inhalts- und Strukturelementen, die wahrscheinlich nie alle zusammen in einem einzelnen Lehrwerk realisiert werden können. Es sind viele Faktoren, die die Lehrwerkkonzeption und die Lehrwerkproduktion einschränkend bestimmen. dabei ist der finanzielle Rahmen nicht unbedingt der wichtigste einschränkende Faktor.

Wie viele autonomiefördernde Inhalts- und Strukturelemente schliesslich in ein Lehrwerk integriert werden können, hängt unter anderem davon ab,

- ob das Lehrwerk für den Unterricht im Zielsprachenland oder ausserhalb bestimmt ist,
- an welche Zielgruppe sich das Lehrwerk wendet (Kinder, Studierende, schulungsgewohnte Erwachsene, Wirtschaftsleute usw.),
- welche Lehr- und Lernkultur Unterrichtende und Lernende mitbringen.

Der vorliegende Kriterienkatalog zur Gestaltung autonomiefördernder Lehrwerke versteht sich deshalb in erster Linie als ein Arbeitsinstrument für Lehrwerkschaffende.

A – Zur Gliederung von Lehrwerken

Auch in Zukunft werden mit grösster Wahrscheinlichkeit Printmedien das tragende Element im Einsatz von Lehr- und Lernmaterialien bleiben. Vieles wird sich zwar auf elektronische Medien verlagern, doch ist die Entwicklung in diesem Bereich kaum voraussehbar. Es spricht aber vieles dafür, dass neue Medien fixe Bestandteile von Lehrwerken sein werden und bestimmte Funktionen erfüllen. In diesem Zusammenhang wird vermutlich das Internet als Zusatzangebot eine entscheidende Bedeutung erlangen. Die folgende Liste ist als ein Auswahlkatalog zu verstehen. Jedes Lehrwerkteam muss über das für die anvisierte Zielgruppe sinnvolle Angebot an Teilen und Medien selbst entscheiden. Angebote wie z.B. Folien, Dias, Spiele, Posters usw. wurden hier ausgeklammert, da sie in der Regel nicht als selbständigkeitsfördernde Elemente gelten.

1. Textbuch mit Kassette (ev. auch als CD-ROM)

Es gibt Lust, darin zu blättern und zu lesen.

Es ist grafisch ruhig und übersichtlich gestaltet.

Es enthält anregende Lesetexte, Illustrationen, Grafiken.

Es enthält für die Lernenden verständliche Aufträge zum Hör- und Leseverstehen, Sprech- und Schreibanlässe.

Es enthält auch Vorschläge für weiterführende Aktivitäten.

Es enthält Verweise auf Übungen zum Wortschatz und zur Grammatik.

Es enthält eine Übersicht über alle vorhandenen Lehrwerkteile.

2. Wortschatzübungsbuch und/oder Wortschatzübungsdiskette

Es wird von den Lernenden eindeutig als Übungsapparat verstanden.

Es kann von den Lernenden auch autonom gehandhabt werden.

Es unterscheidet eindeutig zwischen rezeptivem und produktivem Wortschatz.

Es enthält ein differenziertes Übungsangebot mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden.

Es enthält einen Lösungsschlüssel.

Es übernimmt auch die Funktion eines persönlichen Wörterbuchs (selbst erstellte Wörterlisten).

Es können selbständig Übungsreihen zusammengestellt werden.

3. Grammatikübungsbuch und/oder Grammatikübungsdiskette

Es wird von den Lernenden eindeutig als Lern- und Übungsapparat verstanden.

Es kann von den Lernenden auch autonom gehandhabt werden.

Es unterscheidet eindeutig zwischen Verstehens- und Produktionsgrammatik.

Es enthält für die Lernenden verständliche Tabellen und Erklärungen zur Grammatik.

Es enthält ein differenziertes Übungsangebot mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden.

Es enthält einen Lösungsschlüssel.

Es hat die Funktion eines persönlichen Nachschlagewerks bzw. Übungsapparats.

Es können selbständig Übungsreihen zusammengestellt werden.

4. Begleitbuch für die Lehrkraft

Es enthält Angaben zum Sinn und Zweck der Autonomieförderung.

Es enthält Anregungen zu einer autonomiefördernden Unterrichtsgestaltung und -durchführung.

Es bietet der Lehrkraft einen Überblick über autonomiefördernde Inhalte und Aktivitäten.

Es gibt Anleitungen zum Einsatz elektronischer Medien (TV, Internet).

5. Lerntagebuch für den Lernenden

Es ist ein Büchlein oder Heft, das allein vom Lernenden benützt wird.

Es enthält Fragen zur Person und zum Lernprozess sowie Anregungen, Checklisten, kleine Tests/Quiz.

Es enthält zusätzliche kurze Lesetexte, Comics, Kuriositäten

Es kann wie eine Publikumszeitschrift gestaltet sein (könnte auch als Zeitschrift periodisch erscheinen).

6. Zusatzangebote über Internet

Zusatzangebote stehen den Lehrpersonen und den Lernenden zur freien Verfügung und können als Module über Internet abgerufen werden.

Es sind von den Lehrwerkschaffenden entwickelte modulartige (d.h. in sich geschlossene und für ein bestimmtes Lernerniveau konzipierte) Lehr-/Lernmaterialien.

Es sind von Lehrkräften erarbeitete Lehr-/Lerneinheiten, die dem Verlag zur Verfügung gestellt werden.

Es sind von den Lernenden entwickelte Projektergebnisse, Übungsreihen, Ideen, Tipps und Tricks, die dem Verlag zur Verfügung gestellt werden.

Sie enthalten Kontaktadressen für Informationen und Partnerschaften.

Sie werden ständig aktualisiert.

7. mögliche zusätzliche Elemente

Videofilme auf VHS oder CD-ROM

- Es sind relativ kurze Filme bzw. Filmausschnitte, die die Lernenden auch zu Hause sehen können.
- Sie vermitteln authentische Einblicke in das Leben (Umgebung, Alltag, Kultur, Verhalten) in den Zielsprachregionen.
- Sie haben die Funktion, die Lernenden für den Umgang mit deutschsprachigen TV-Sendungen vorzubereiten
- Sie werden von gedruckten Lehr-/Lernmaterialien begleitet.

Deutsch-Zeitschrift (ev. mit Diskette)

Die Deutsch-Zeitschrift erscheint periodisch.

Sie wendet sich an die Lernenden (= Jugendzeitschrift).

Sie enthält aktuelle Informationen aus den Zielsprachregionen.

Sie enthält Informationen über die Internet-Angebote (ev. auf Diskette).

Sie ist publizistisch gestaltet (ohne didaktische Führung) und hat die Funktion, die Lernenden für den Umgang mit deutschsprachigen Zeitschriften vorzubereiten.

Sie könnte auch als Lerntagebuch fungieren.

B. Zur Förderung des autonomen Lernens durch das Lehrwerk

Autonomes Lernverhalten kann in Lehrwerken implizit durch die Gestaltung der angeregten Übungsformen und Aufgaben oder explizit durch bestimmte Angebote und vorgeschlagene Aktivitäten gefördert werden. Die folgende Liste von Kriterien an autonomiefördernde Lehrwerke stützt sich sowohl auf lernpsychologische Untersuchungen zum Lernverhalten von autonomen Lernenden, als auch auf didaktische Ansätze zur Förderung der Autonomie.³ Dabei wird davon ausgegangen, dass vor allem **explizite** Angebote und Aktivitäten massgeblich die Autonomie im Lernen von Fremdsprachen fördert.

1. Orientierung im Lehr-/Lernprozess

1.1. Orientierung im Lehrmittel

- 1.1.1. Das Lehrwerk bietet einen Überblick über die Lehrwerk-Teile und die Zusatzangebote. Alle Lernenden wissen genau, wie das Lehrwerk zusammengestellt und aufgebaut ist.
- 1.1.2. Detaillierte Inhaltsverzeichnisse sind vorhanden (im Hauptverzeichnis mindestens Themen, Lehrziele, Grammatik, besondere Rubriken; in den Verzeichnissen zu den Einheiten mindestens Themen, Lehrziele).
- 1.1.3. Lernziele werden transparent gemacht, und den Lernenden werden Wahl- und Ergänzungsmöglichkeiten eingeräumt.

- 1.1.4. Das Autorenteam wendet sich mit einem Vorwort und/oder einem Nachwort direkt an die Lernenden. Sinn und Zweck des Deutschunterrichts und die Grundphilosophie des Lehrwerkes werden darin - wenn möglich - in der Erstsprache dargelegt.
- 1.1.5. Spezifische Aufgabenstellungen zur Orientierung im Lehrwerk sind vorhanden. Diese Aufgabenstellungen können kurz sein (Suche im Lehrwerk XY!) oder als Spiel gestaltet sein (Lehrwerkralley, Lernparcours, Quiz).
- 1.1.6. Piktogramme für Aktivitäten und Verweise werden dosiert eingesetzt. Eine zu grosse Zahl von Piktogrammen wirken desorientierend. Die Piktogramme werden am Anfang erklärt.
- 1.1.7. Die Register (zum Wortschatz, zu den Grammatikbegriffen) erfüllen im Lehrmittel eine didaktische Funktion. Register als reine Sammlungen von Wörtern oder Begriffen sind zu vermeiden.
- 1.1.8. Grafik und Layout tragen wesentlich zur Orientierung im Lehrwerk bei.

1.2. Verständlichkeit der instruktionalen Texte

- 1.2.1. Die angeregten Aktivitäten werden durch einfache, verständliche Instruktionen eingeleitet.
- 1.2.2. Instruktionen zu Aktivitäten und Übungen enthalten dosiert auch Hinweise zur Sozialform und zum Medium (wenn immer möglich mit Piktogrammen).
- 1.2.3. Übungen werden immer durch Beispiele oder andere Hilfestellungen eingeleitet.

1.3. Orientierung im Curriculum

- 1.3.1. Das Lehrmittel unterstützt die Lehrperson in der Darbietung und Reflexion der Ziele mit der Klasse bzw. mit einzelnen Lernenden.
- 1.3.2. Das Lehrmittel regt die Lernenden an, die Ziele zu formulieren und sie mit den Zielen des Curriculums (Lehrmittel, Lehrplan) zu vergleichen.
- 1.3.3. Das Lehrmittel zeigt den Lehrpersonen Wege für die Unterrichtsplanung und die Darbietung des Unterrichtsprogrammes für die Lernenden.

2. Übertragung von Verantwortung

2.1. Lernpensum

- 2.1.1. Das Lehrmittel enthält ein differenziertes Lernpensum, das dem Lernenden die Möglichkeit der Wahl seines Lernpensums offen lässt.
- 2.1.2. Das Lehrmittel bietet Texte und Übungen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden.
- 2.1.3. Das Lehrmittel enthält Instrumente, welche die Übersicht der geleisteten bzw. zu leistenden Arbeit ermöglicht (Arbeitspläne).

2.2. Inhalte

- 2.2.1. Das Lehrmittel ist vom Konzept her so aufgebaut, dass verschiedene Lernwege möglich sind.
- 2.2.2. Die Lerninhalte sind so organisiert, dass nicht unbedingt und immer alle Lernenden gleichzeitig das Gleiche tun müssen (z.B. durch Auswahltexte).
- 2.2.3. Das Lehrmittel enthält vielfältige Angebote und Anregungen zur Vertiefung und zum Weiterlernen (Module unter anderem auch auf Internet).

2.3. Arbeits- und Sozialformen

- 2.3.1. Zur Bearbeitung eines Inhaltes sollen die Lernenden die Sozialform auch selbst bestimmen können (allein, zu zweit, in Gruppen).
- 2.3.2. Arbeitsformen, die selbständiges Lernen fördern, sind immer wieder anzuregen (gegenseitiges Erklären, induktive Regelfindung, Hypothesen formulieren, Raster zum Verstehen von Texten).

2.4. Übungen, Aufgaben und Aktivitäten

- 2.4.1. Es wird eine Vielfalt an Übungs- und Aufgabentypen sowie anderer Aktivitäten zur Wahl angeboten.
- 2.4.2. Die Lernenden werden angeregt, eigene Übungen und Aufgaben zu entwickeln, ev. auch computergestützt. (Lernende schreiben Übungen für Mitlernende und stellen sie gegebenenfalls über Internet zur Verfügung.)

3. Reflexion über Lernprozesse

3.1. Metakognitives Wissen

- 3.1.1. Rückblicke auf die Lerninhalte (am Ende eines Kapitels) werden angeboten.
- 3.1.2. Das Lehrmittel regt an, das Unterrichtsgeschehen kritisch zu reflektieren.
- 3.1.3. Die Lernenden werden angehalten, persönliche Lernerfahrungen zu reflektieren und auszutauschen.
- 3.1.4. Das Lehrmittel bietet Inhalte und Instrumente zur Ermittlung des eigenen Lerntyps (Texte über unterschiedliche Lernweisen, Fragen zum Lernverhalten in Bezug auf einen spezifischen Lerninhalt, allgemeine Fragebogen, Checklisten).
- 3.1.5. Das Lehrmittel liefert Instrumente zur Selbst- und Fremdeinschätzung.

3.2. Lerntechniken

- 3.2.1. Explizite Lerntechniken werden angeboten.

- 3.2.2. Zu bestimmten Lernbereichen (Wortschatz, Leseverstehen) werden unterschiedliche Techniken zur Wahl angeboten.
- 3.2.3. Lerntechniken werden nicht als allgemein gültig, für alle Lernenden angemessen dargestellt. (Jeder Lerntyp bevorzugt andere Techniken.)
- 3.2.4. Das Lehrwerk regt an, den Einsatz und den Erfolg von Lerntechniken zu reflektieren und Verbesserungsmöglichkeiten zu finden.

3.3. Selbstkorrektur und Selbsttests

- 3.3.1. Das Lehrwerk liefert zu geschlossenen Übungen einen Lösungsschlüssel zur selbständigen Korrektur.
- 3.3.2. Es enthält Anleitungen zur Wahrnehmung von lernersprachlichen Fehlleistungen in der mündlichen und schriftlichen Produktion.

3.4. Reflexion über kommunikative Strategien

- 3.4.1. Der Einsatz und die Nützlichkeit von kommunikativen Kompensationsstrategien wird reflektiert (mit Gestik, Füllwörtern, Umschreibungen).
- 3.4.2. Kommunikative Strategien in Gesprächen und Diskussionen (Vermeidung von Themen, gezielte Fragestellungen) werden thematisiert und reflektiert.

3.5. Reflexion über Spracherwerb

- 3.5.1. Das Lehrwerk gibt Anregungen zur Reflexion über die Bedingungen und Möglichkeiten des Spracherwerbs (z.B. mit Sprachlernbiografien, mit Checklisten usw.)
- 3.5.2. Die Lernenden werden angeregt, ihre Erfahrungen mit Sprachenlernen zusammenzutragen und zu reflektieren.

4. Erweiterte Lernformen

4.1. Steuerung der Unterrichtsform

- 4.1.1. Einzelne Kapitel oder Teile davon sind so gestaltet, dass sie eine bestimmte erweiterte Lernform nahelegen (Projekt, Fallstudie, Simulation, Werkstatt).
- 4.1.2. Im Textbuch werden Arbeitsformen angeregt, die kooperatives Handeln verlangen (gemeinsames Lernen, gegenseitiges Abfragen).

4.2. Unterstützung im Begleitbuch

- 4.2.1. Das Begleitbuch liefert Anleitungen zu unterschiedlichen Unterrichtsformen (Projekt, Werkstatt, Fallstudie, Simulation, Wochenplan).
- 4.2.2. Das Begleitbuch regt an, Lehrfunktionen auch den Schülerinnen und Schülern zu übertragen (reziprokes Lehren, Tandem).

5. Gebrauch der Zielsprache (mündlich und schriftlich)

5.1. Im Klassenzimmer

- 5.1.1. Im Lehrwerk wird angeregt, eine Vereinbarung über den Gebrauch der Zielsprache im Klassenzimmer auszuhandeln und die vereinbarten Regeln auf einem Poster im Klassenzimmer auszuhängen.
- 5.1.2. Das Lehrwerk liefert Instrumente, um an das Einhalten der Vereinbarung zu erinnern und über die Nichteinhaltung zu reflektieren (z.B. durch Checklisten oder Frageraster: „Wer spricht im Unterricht wann welche Sprache?“).
- 5.1.3. Das Lehrwerk regt an, periodisch deutschsprachige Personen aus der Umgebung für eine Gesprächsstunde einzuladen.

5.2. In der Umgebung

- 5.2.1. Das Lehrwerk regt an, Kontakte mit deutschsprachigen Institutionen und Persönlichkeiten zu suchen.
- 5.2.2. Das Lehrwerk regt an, Resultate von Erkundungen, Projekten periodisch zu veröffentlichen (Klassenzeitung, Posters).
- 5.2.3. Das Lehrwerk regt an, deutschsprachige Veranstaltungen (Film, Theater, Feste) zu besuchen.
- 5.2.4. Das Lehrwerk regt an, deutschsprachige Fernseh- und Radiosendungen zu sehen bzw. zu hören, es bietet Hilfestellung zur Entwicklung von Hör- und Hör-Seh-Strategien.

5.3. Im direkten Austausch

- 5.3.1. Das Lehrwerk thematisiert Austausch im Textbuch.
- 5.3.2. Das Lehrwerk unterstützt die Lehrperson zur Organisation von Austauschprojekten (Klassenaustausch, Schüleraustausch, Lehrpersonenaustausch)

5.4. Im indirekten Austausch

- 5.4.1. Das Lehrwerk regt zu einem mündlichen (Ton-, Videokassetten) und schriftlichen Austausch mit einer deutschsprachigen Klasse oder mit deutschsprachigen Personen an.
- 5.4.2. Das Lehrwerk regt an, auch andere elektronische Medien (falls vorhanden) für den Austausch zu nutzen (Internet, E-mail).

6. Reflexion über Sprache (Language awareness)

6.1. Wahrnehmung des Deutschen

- 6.1.1. Im Lehrwerk wird auf die Präsenz des Deutschen in der Umgebung der Lernenden aufmerksam gemacht. In deutschsprachigen Regionen werden vor allem die regionalen Varianten thematisiert. Ausserhalb des Zielsprachenlands werden Beispiele von Deutschen geliefert.
- 6.1.2. Es werden beispielhafte Anleitungen geliefert, wie das Deutsche in der Umgebung ermittelt werden kann (Erkundungen, Projekte, Besuche, Einladungen).
- 6.1.3. Das Deutsche in der Umgebung wird nicht nur am Anfang thematisiert, sondern auf allen Stufen immer wieder angesprochen.

6.2. Reflexion über die Unterschiede zwischen Erst- und Zweitsprache

- 6.2.1. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der Erstsprache und Deutsch werden thematisiert.
- 6.2.2. Es wird angeregt, Gemeinsamkeiten mit anderen Sprachen zu suchen.

6.3. Reflexion über die sprachliche Vielfalt

- 6.3.1. Das Lehrwerk enthält auch Hörtexte verschiedener Varietäten des Deutschen und regt an, Unterschiede zwischen den Varianten ausfindig zu machen.
- 6.3.2. Das Lehrwerk thematisiert die sprachliche Vielfalt in den deutschsprachigen Regionen (multikulturelle Gesellschaft).

6.4. Reflexion über die vielfältigen Funktionen von Sprache

- 6.4.1. Das Lehrwerk thematisiert anhand konkreter Fallbeispiele den Stellenwert von Sprachen bei mehrsprachigen Personen (Erstsprache, Zweitsprache, Fremdsprachen).
- 6.4.2. Soziolekte innerhalb des Deutschen werden thematisiert mit der Aufforderung, Soziolekte in der eigenen Sprache ausfindig zu machen.
- 6.4.3. Unterschiedliche sprachliche Funktionen werden thematisiert (von der Literatur bis zum Einkaufszettel; vom Treppenhausgespräch bis zur Vorlesung).

7. Interkulturelles Lernen (cultural awareness)

7.1. Wahl der Themen

- 7.1.1. Die Texte geben den Lernenden Informationen über das wirkliche Leben in einer bestimmten deutschsprachigen Region und regen an, Vergleiche mit der eigenen Wirklichkeit zu ziehen.

7.1.2. Für die Wahl der Themen und Texte sind sprachdidaktische Anliegen und Kriterien zweitrangig. Von Lehrbuchautoren erfundene Themen, Situationen und Geschichten sind auf ein Minimum beschränkt. Authentische Texte sind zu bevorzugen.

7.2. Thematisierung von Einstellungen und Werten

7.2.1. Die Themen und Texte enthalten exemplarische Darstellungen von Einstellungen und Werten unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen in der Zielsprachenregionen.

7.2.2. Für die Zielgruppe zentrale Themen werden anhand von konkreten Fallbeispielen dargestellt.

7.2.3. Die Texte und Aufgabenstellungen regen an, mit der eigenen Wirklichkeit zu vergleichen und darüber zu reflektieren.

7.3. Reflexion über kulturbedingte verbale Normen

7.3.1. Unterschiedliche sprachliche Normen in der Erstsprache und im Deutschen (z.B. grüssen, sich verabschieden, Komplimente aussprechen, telefonieren) werden kontrastiv dargestellt.

7.3.2. Das sprachliche Verhalten von Deutschsprachigen aus verschiedenen Regionen wird in Situationen präsentiert (möglichst auf Videos). Es wird angeregt, über die unterschiedlichen Verhaltensweisen in Gesprächen und Diskussionen zu reflektieren.

7.3.3. Tabu-Themen werden kontrastiv dargestellt (z.B. über den Lohn sprechen, über Misserfolge sprechen).

7.3.4. Tabu-Wörter und Wendungen des Deutschen werden in Situationen dargestellt und mit den entsprechenden erstsprachlichen Wörtern und Wendungen verglichen.

7.4. Reflexion über kulturbedingte nonverbale Verhaltensweisen und Riten

7.4.1. Unterschiedliche nonverbale Verhaltensweisen in der Erstsprache und in unterschiedlichen deutschsprachigen Regionen (Hände schütteln, Küssen beim Grüßen, Sprechdistanz, Körperkontakte) werden kontrastiv (ev. auch historisch) dargestellt.

7.4.2. Spezifische Verhaltensweisen in sozialen Situationen werden dargestellt und reflektiert (beim Essen, Schlange stehen, eine fremde Person ansprechen).

7.4.3. Riten und Sitten aus deutschsprachigen Regionen werden dargestellt und mit entsprechenden Riten und Sitten im eigenen Land verglichen.

7.4.4. Tabu-Gesten und Handlungen werden in Situationen thematisiert und verglichen.

Literatur

Nodari, C. (1996): Autonomie und Fremdsprachenlernen. In Fremdsprache Deutsch, Sondernummer 1996 "Autonomes Lernen", S. 4–10.

Nodari, C. (1994): Autonomiefördernde Aufgaben im Fremdsprachenunterricht. Versuch einer Typologisierung. In: Fremdsprache Deutsch, 1/1994, S. 39–43.

Nodari C., Viceli F. (1998): Zur Förderung des autonomen Lernens in Französischlehrwerken (Sekundarstufe I). In: Der fremdsprachliche Unterricht Französisch, 34/1998, S.23–43.

¹ Das X. Lehrbuchautoren-Symposium wurde vom IDV und vom ÖDaF (Frau Eva Maria Jenkins und Herr Roland Fischer) organisiert und hatte das Thema „Das Lehrwerk ist tot – es lebe das Lehrwerk!“.

² Arbeitsgruppe 3: Manana Akhalkatsi (Georgien), Alvaro Camú (Chile), Monika Clalüna (Schweiz), Olga Esteve (Spanien), Roland Fischer (Österreich), Maria Hirtenlehner (Österreich), Ute Koithan (Deutschland), Tatjana Komarnytska (Ukraine), Evelyn Müller-Küppers (Deutschland), Erwin Tschirner (USA), Swetlana Volina (Russland).

³ Siehe dazu die von Nodari verfassten Aufsätze (1996, 1994, 1998)